



Corporate Treasury News

Aktuelle Entwicklungen und Trends im Bereich Treasury kompakt zusammengefasst

Ausgabe 140 | Januar/Februar 2024



Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen die neueste Ausgabe unserer Corporate Treasury News präsentieren zu können.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen zu Themen haben, die hier kurz behandelt werden sollen, dann schreiben Sie uns: de-corporate-treasury@kpmg.com

Aktuelle Meldungen rund um das Finanz- & Treasury-Management finden Sie bei uns im [Internet](#) oder über [Twitter](#).

Mit besten Grüßen

Ralph Schilling, Nils Bothe, Börries Többens

Unsere Leistungen für Sie! Schauen Sie rein:
[FTM Image-Video](#)



Inhalt

Die Treasury-Funktion im Krisenmodus – erste Einblicke in unsere „Resilient Treasury“-Studie
Seite 2

Sanktionskontrolle im Zahlungsverkehr
Seite 4

Liquiditätsplanung in heterogenen Systemlandschaften
Seite 6

Die Treasury-Funktion im Krisenmodus - erste Einblicke in unsere „Resilient Treasury“-Studie¹



In den vergangenen vier Jahren wurde das Thema „unternehmerische Stabilität in Krisenzeiten“ in vielen Vorstandsgremien und Treasury-Komitees zu einem wiederkehrenden Element. Egal ob ganz grundsätzlich die *gesamt-unternehmerische Krisenresilienz* auf der Agenda stand oder heruntergebrochen auf die Finanzwelt die *finanzielle Standhaftigkeit von Unternehmen* im Fokus lag, es ging immer darum, Ursachen für denkmögliche Bedrohungsszenarien zu identifizieren und eine vorausschauende Herangehensweise kombiniert mit kurzfristig effektiven Stabilisierungsmaßnahmen zu entwickeln. Heute, vier Jahre nach Beginn der Pandemie, sind die Herausforderungen aufgrund von multiplen Krisensituationen für die meisten Unternehmen sogar noch größer geworden. Öffentliche Kommunikationsräume spiegeln genau diese gestiegene Relevanz der momentan absolut notwendigen Auseinandersetzung mit den wirtschaftlich turbulenten Zeiten wider:

In unseren *Corporate Treasury News* haben wir das Thema allein im vergangenen Jahr mehrmals diskutiert (beispielsweise in der März-Ausgabe zur „[Treasury Policy](#)“ oder in der November-Ausgabe zu den „[Anforderungen an das Treasury in unsicheren Zeiten](#)“). Auch *DerTreasurer* hat sich regelmäßig mit dem nicht nur gefühlten, sondern auch messbaren Ausnahmezustand beschäftigt: so zählte zu den Ergebnissen des 29. Treasurer-Panels² im Oktober

2023 unter anderem auch, dass ein ausgearbeiteter Notfallplan speziell für Cyberangriffe für 70% der Treasurer wichtig ist. Konkret mit der Bedrohungslage für Cybersicherheit beschäftigt sich aktuell auch die Bundespolitik. Anfang Februar 2024 hat Bundesinnenministerin Nancy Faeser gemeinsam mit der Präsidentin des Bundesamts für Informationstechnik (BSI) Claudia Plattner ein neues IT-Lagezentrum eröffnet, das für einen sicheren Rahmen für die weitere Digitalisierung in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sorgen soll³. Von vergleichbaren Meldungen finden sich in der jüngsten allgemeinen Berichtserstattung noch viele weitere Beispiele, es sei hier aber nur noch auf eine weitere besorgniserregende Meldung hingewiesen: das Magazin *FINANCE* stellte im November 2023 im Restrukturierungsbarometer⁴ fest, dass die Anzahl von Restrukturierungsfällen aktuell auf Rekordniveau schwebt.

Kurzum, die aktuelle wirtschaftliche Lage ist offensichtlich geprägt von vielen Unsicherheiten, die zum Teil korrelieren und zum Teil unabhängig voneinander sind. Ausprägungen wie volatile Beschaffungs- und Absatzmärkte, geopolitische Spannungen und das aktuell instabile Zinsumfeld sind sicherlich auch kausal eng miteinander verbunden. Diese ohnehin schon angespannte Lage in der gesamten Weltwirtschaft wird zurzeit noch von gestiegenen Cyber-Risiken sowie von einer technologischen Innovationsgeschwindigkeit in nie dagewesenem Ausmaß begleitet. Unternehmen im Allgemeinen und Treasury-Organisationen im Speziellen stehen also vor der großen Herausforderung, in einem multiplen Krisenumfeld stabil und widerstandsfähig zu bleiben. Und dabei bedeutet Resilienz nicht nur, sich gegenüber transaktionalen Risiken quantifizierbar abzusichern, sondern auch die Fähigkeit zu entwickeln, sich schnell anzupassen und dadurch sogar neue Chancen unmittelbar nutzen zu können.

Diese Gesamtsituation war für uns Anlass, eine dedizierte Studie zur Resilienz von Treasury-Organisationen durchzuführen und damit zu untersuchen, wie sich die aktuelle volatile Wirtschaftslage auf Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz auswirkt.

¹ *Resilient Treasury*. KPMG® Erscheint im März 2024.

² <https://www.dertreasurer.de/fileadmin/PDF/Panels/Treasurer-Panels-01-2023-L.pdf> *DerTreasurer*® (abgerufen am 11.02.2024)

³ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilung/DE/2024/02/bsi-lagezentrum.html> Website des BMI (abgerufen am 14.02.2024)

⁴ <https://www.finance-magazin.de/wp-content/uploads/2023/11/Restrukturierungsbarometer-23-2023-L.pdf> *FINANCE*® in Zusammenarbeit mit *Struktur Management Partner*® (abgerufen am 11.02.2024)

Im Zeitraum vom September bis Dezember 2023 haben insgesamt mehr als 360 für den Treasury-Bereich verantwortliche Personen aus ca. 250 verschiedenen Unternehmen teilgenommen. Wir haben sechs Kernthesen aufgestellt und konnten diese dank der hohen Anzahl an Antworten mit gängigen Methoden der quantitativen Statistik überprüfen.

Die 6 Hauptthesen der Studie sind die folgenden:

1. **Cash ist King:**
In Krisenzeiten zeigt sich die wahre Bedeutung von Liquidität. Unternehmen mit ausreichenden Cash-Reserven meistern unvorhergesehene Herausforderungen leichter und kommen tendenziell mit weniger operativem Stress durch eine finanziell turbulente Phase.
2. **Krisenbewältigung steigert Resilienz:**
Treasury-Organisationen, die in den letzten fünf Jahren Krisensituationen erlebt und bewältigt haben, sind in der Folge besser auf unvorhergesehene Herausforderungen vorbereitet.
3. **Krisenart bestimmt Maßnahme:**
Die Krisenart, der ein Unternehmen ausgesetzt war, bestimmt auch die Art der Maßnahmen, die es zu ergreifen plant, um sich auf zukünftige Krisen vorzubereiten.
4. **Krisenarten korrelieren mit Branchen:**
Bestimmte Branchen sind von spezifischen Krisenarten stärker betroffen als andere. Treasury-Organisationen müssen diese branchenspezifischen Risiken erkennen und entsprechende Gegenmaßnahmen entwickeln.
5. **Unternehmensgröße vs. Effektivität:**
Die reine Größe eines Unternehmens ist kein Indikator für effektive Krisenbewältigung. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Treasury-Organisation sind entscheidend.
6. **Zentralisierung steigert Resilienz:**
Zentralisierte Strukturen ermöglichen schnellere Reaktionen und eine bessere Entscheidungsfindung in Krisensituationen. Demnach stärkt ein zentralisiertes Corporate Treasury das Vertrauen der Befragten in die Krisenfestigkeit ihres Unternehmens.

Die Erkenntnisse der Studie werden Ende März 2024 durch uns in einem Whitepaper veröffentlicht. Als Teilnehmende hatten Sie die Möglichkeit, Ihr Interesse an einer direkten Zusendung anzugeben. Für alle anderen, wird es einen kostenlosen Download-Link auf unserer KPMG Finanz- und Treasury Management Website geben.

Das Whitepaper gibt einerseits fundierte Einblicke in die Erfolgsgeschichten von (mehrfach) krisenerprobten Treasury-Organisationen und ordnet andererseits die

von den Teilnehmenden genannten Potenziale für weitere Verbesserungen ein. Die vorläufigen Ergebnisse lassen uns absolut überzeugt sein, dass das Whitepaper als Leitfaden dienen kann, um die bestehenden Strategien zu hinterfragen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. Dafür werden wir konkrete Handlungsempfehlungen nennen, die dabei unterstützen können, Ihre Treasury-Funktion widerstandsfähiger und zukunftsorientierter zu gestalten.

Autoren:

Nils Bothe, Partner, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG
Cornelius Bonz, Manager, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG

Sanktionskontrolle im Zahlungsverkehr



Durch geopolitische Bedrohungen rücken die Treasury-Abteilungen verstärkt in den Fokus

Wie sich Unternehmen für die gestiegenen regulatorischen Vorschriften wappnen

Die vermeintliche Gewissheit „Nie wieder Krieg in Europa“ ist mit Russlands Angriff auf die Ukraine an der bitteren Realität zerschellt. Die EU-Mitgliedstaaten haben als Reaktion darauf bis zum Juni 2023 bereits elf Sanktionspakete gegen Russland erlassen, welche sowohl Individualsanktionen gegen Personen, Sanktionen gegen bestimmte Organisationen, generelle Wirtschaftssanktionen, Sanktionsvorschriften gegen den Finanzsektor und weitere umfasst.⁵ Insgesamt haben 36 Länder darunter die USA, Australien und Japan zusätzliche Sanktionen als Reaktion auf den Ukraine-Krieg erlassen.⁶

Doch auch der Kampf gegen internationalen Terrorismus und die Unterbindung von Geldwäsche haben die regulatorischen Vorschriften im Zahlungsverkehr in den letzten Jahren weiter zunehmen lassen.

Als Reaktion auf diese gestiegenen Anforderungen reagieren viele Unternehmen, indem das Thema Sanktionskontrolle im Zahlungsverkehr in einer zentralen Stelle gebündelt wird, welche dabei häufig der Treasury Abteilung zugehörig ist.

Prüfpflicht von Sanktions- und Embargolisten

Der Prüfpflicht von Sanktionslisten unterliegen alle Unternehmen, unabhängig vom Tätigkeitsbereich, Umsatz oder ob eine internationale Geschäftstätigkeit besteht.⁷ Dabei besteht die Pflicht, bei jedem Geschäftskontakt eine Prüfung gegen die relevanten

Sanktionslisten durchzuführen. Somit kann es sich heute keine Firma mehr leisten, eine Sanktionsprüfung gänzlich zu ignorieren. Bei Zuwiderhandlungen können Firmen von Behörden, der BaFin, den Vereinten Nationen, der EU oder den USA ins Visier genommen werden. Es drohen Kontrollen, strenge Auflagen oder es werden Strafzahlungen verhängt. Sollte keine Einigung erzielt werden, verwenden US-Behörden dabei als Ultima Ratio in der extraterritorialen Strafverfolgung, dass die Unternehmen selbst auf die US-Sanktionslisten aufgenommen werden.

Abgesehen von den juristischen Konsequenzen fürchten Unternehmen aber auch einen Imageverlust beziehungsweise die öffentliche Empörung, welche mit dem Publizieren von Verstößen einhergehen kann.

In Deutschland wird die Compliance dabei durch Wirtschaftsprüfungen oder über den Zoll sichergestellt. Inwieweit sich die Kontrollen im Kontext des Angriffes von Russland auf die Ukraine verschärfen, bleibt abzuwarten. Bis dato besteht der Fokus der Kontrollen darin zu prüfen, ob entsprechende Regelwerke den gesetzlichen Vorgaben entsprechen, ohne dass ein nachgelagertes Screening der durchgeführten Zahldateien erfolgt. Sollte dem Unternehmen allerdings ein solcher Verstoß bekannt werden und eine entsprechende Geldzahlung ist bereits unwiderprüflich erfolgt, so besteht die Möglichkeit durch eine Selbstanzeige ein mögliches Verfahrensrisiko abzumildern.

Wie kann man sich als Unternehmen schützen

Die meisten Softwareanbieter für Systemlösungen im Zahlungsverkehr bieten heute im Standard automatisierte Lösungen für die Sanktionskontrolle der Stammdaten beziehungsweise der erzeugten Zahldateien an. Während die Vorgehensweise beim Screening zwischen den Treasury Management Systemen beziehungsweise Modulen im Zahlungsverkehr abweichend abläuft, so besteht doch am Anfang des Prozesses eine einheitliche Vorgehensweise. Es besteht die Möglichkeit über einen automatisierten Upload Sanktionslistendaten ins System einzuspielen. Das SAP Business Integrity Screening bietet diese Funktion als Nachfolger vom SAP Fraud Management an. TIS RiskOptix setzt hier auf eine rein Cloud basierte Lösung, welche das tägliche Update der EU- und UN-Sanktionslisten mit beinhaltet. In

⁵ Vgl. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte/krieg-in-der-ukraine/eu-sanktionen-2007964>.

⁶ Vgl. <https://www.produktion.de/schwerpunkte/industrie-politik/neben-usa-und-eu-wer-russland-noch-sanktioniert-195.html>.

⁷ Vgl. <https://www.security-insider.de/sanktionslisten-pruefung-fuer-unternehmen-a-84ed8a42dfd01d427b41ef6b94afe7e9/>.

der MultiCash Lösung von Omikron lässt sich diese Funktion über das Modul Denied Party Check zur Kontrolle des Zahlungsverkehrs integrieren. Vor dem Hintergrund des hohen Volumens der durchgeführten Zahlungen sind nicht-automatisierte Lösungen wenig praktikabel und können keine ausreichende Compliance sicherstellen.

Sanktionslistendaten in einer aufgearbeiteten Form und deren Bereitstellung via Schnittstelle werden dabei als Service von verschiedenen Dienstleistern angeboten. So bietet beispielsweise der Mendel Verlag die Bereitstellung der individuell zusammengestellten Sanktionslisten auf täglicher aktueller Basis an.⁸

Darauf basierend können Unternehmen dann ihre Zahldateien beziehungsweise Stammdaten gegen das Bestehen von Sanktionen gegen Länder, Banken, Einzelpersonen, Unternehmen, Konten oder auf bestimmte Schlagwörter im Verwendungszweck prüfen. Häufig kommen hier zusätzlich mathematische Verfahren wie die Levenshtein-Distanz zum Einsatz, um sicherzustellen, dass minimale Abweichungen von Sanktionswert und Prüfwert trotzdem einen Treffer generieren. So kann beispielsweise sichergestellt werden, dass ausgeschriebene Umlaute weiterhin Berücksichtigung finden. Systemseitig wird sichergestellt, dass bei einem Sanktionstreffer die entsprechende Zahlung nicht sofort an die ausführende Stelle versendet wird. Insbesondere bei einer Sammelüberweisung ist es dabei vorteilhaft, wenn ein Splitting der Zahldateien erfolgen kann, damit nur Zahlungen mit Sanktionstreffer an der Weiterleitung zur Bank gehindert werden.

Im Anschluss eines erfolgten automatisch ausgeworfenen Sanktionstreffers steht dabei häufig noch eine manuelle Beurteilung beziehungsweise Nachbearbeitung, um sogenannte „False Positive“ Treffer auszuschließen, an. So kann zum Beispiel ein vermeintlicher Sanktionstreffer gegen einen Begünstigten einer Überweisung durch den Abgleich mit den Geburtsdaten oder der Staatsangehörigkeit sichergestellt werden, allerdings sind dazu häufig weitere Informationen, welche nicht in der Überweisung mitgegeben werden, erforderlich.

Dezentralität als häufige Schwachstelle im Zahlungsverkehr

Die Stammdatenhaltung oder zumindest die Abwicklung von Zahlungsprozessen sollte zentral organisiert sein, da so das Screening konzernweit standardisiert

durchgeführt werden kann. Zwar ist auch eine jeweilige Implementierung von Screening-Lösungen entlang einer dezentralen Stammdatenhaltung einzelner Tochtergesellschaften vorstellbar, allerdings potenzieren sich so die jeweiligen Implementierungs- und Betriebskosten. Die Erfahrungen in der Praxis zeigen daher, dass dezentrale Ansätze häufig keine einheitliche Vorgehensweise gewährleisten und dahingehende Konzernanforderungen in erheblichem Mehraufwand der lokalen Abteilungen resultieren.

Fazit

Es bleibt abzuwarten, wie sich die geopolitische Lage entwickelt. Prognosen sind derzeit selbst für Experten schwierig zu fällen. Die Hoffnung auf einen nachhaltigen Frieden in der Ukraine und internationale Zusammenarbeit beim Kampf gegen Terrorismus bleibt ehrenwert. Es ist allerdings nicht davon auszugehen, dass regulatorische Vorschriften zum Screening des Zahlungsverkehrs bei Unternehmen daraufhin wieder abgemildert werden sollten. Es bleibt zu befürchten, dass der Gesetzgeber auch zukünftig Gesetze und Vorschriften im Zahlungsverkehr mit wenig Vorlaufzeit erlässt. Diesbezüglich sollten sich Firmen wappnen, indem Sie in einem Sanktion-Screening Konzept klare Verantwortlichkeiten und Vorgaben etablieren. Durch die Verwendung von Softwarelösungen kann dabei ein hoher Grad an Automatisierung erreicht werden, welcher vor dem Hintergrund der Volumina im Zahlungsverkehr unabdingbar ist.

Autoren:

Börries Többens, Partner, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG
Marvin Berning, Manager, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG

⁸ Vgl. <https://www.mendel-verlag.de/produkte/data-content/sanktionslisten/>.

Liquiditätsplanung in heterogenen Systemlandschaften



In Zeiten steigender Zinsen und einer sich verlangsamenden Wirtschaft rückt das Thema Liquiditätsplanung wieder verstärkt in den Fokus von Unternehmen. Insbesondere Treasury-Einheiten von Corporates stehen vor der Herausforderung, ihre Liquiditätspositionen zu kennen und effektiv zu managen, um finanzielle Stabilität zu gewährleisten. Nicht zuletzt ist eine solide Liquiditätsplanung ein wichtiger Bestandteil der Außendarstellung gegenüber externen Geldgebern.

In einer optimalen Welt verfügt der Treasury-Bereich über eine vollintegrierte, homogene Systemlandschaft mit sauberen Schnittstellen zum Accounting und Controlling. Jedoch zeigt die Realität, dass viele Unternehmen durch eine historisch gewachsene und heterogene Systemlandschaft charakterisiert sind. Zudem stand das Thema Liquiditätsplanung in den letzten Jahren – mit einem kurzen Hoch während der Covid-Pandemie – nicht immer verstärkt im Fokus und wurde dementsprechend bei prozessualen und systemseitigen Weiterentwicklungen oft nicht mit bedacht. Mit dem Status Quo konfrontiert erweist sich die Liquiditätsplanung als unhandliches Thema:

1. Sauber definierte Planungspositionen werden benötigt, um den Blick nach vorne im Sinne der Treasury zu strukturieren.
 2. Bei der Kategorisierung der IST-Cashflows bzgl. dieser Planungspositionen und dem Mapping auf eigene Planungspositionen benötigt das Treasury in der Regel Daten aus dem ERP-System.
 3. Die Planung an sich sollte Saisonalitäten oder den Einfluss von externen Faktoren widerspiegeln.
 4. Hoher manueller Aufwand entsteht üblicherweise für die Planungserstellung und die Erhebung der IST-Zahlen.
5. Eine heterogene Systemlandschaft und das parallele Nutzen verschiedener Medien gehört sehr häufig zum Ökosystem und stellt damit eine operative Herausforderung dar.

Im Ergebnis haben Unternehmen häufig eine ungenaue Planung, die keine adäquate Basis für die Steuerung der Liquidität bietet.

Die Vielzahl an technischen und prozessualen Schnittstellen zu angrenzenden Systemen und Bereichen wie Controlling und Accounting verhindern oft die Weiterentwicklung der Liquiditätsplanung, da oft nicht klar ist, an welcher Stelle ein guter Angriffspunkt für eine Verbesserung zu finden ist.

Im Gegensatz zu einer vollintegrierten Lösung liegen in einer heterogenen Systemlandschaft an keiner Stelle alle Informationen vor. Betroffene Unternehmen müssen sich also mit unvollständigen Daten arrangieren und einer nicht immer ausreichenden Datenqualität: Debitor/Kreditor-Daten sind nicht (immer) einheitlich gepflegt, Beleginformationen zum Cashflow-Mapping fehlen, Fremdwährungs-Umrechnungen liegen nicht überall vor, Massezahlungsdateien können nicht mehr in ihre Bestandteile zerlegt werden, usw.

Wie begegnet die Treasury dieser Ausgangslage?

Für das Aufsetzen einer vollintegrierten Planungslösung fehlt nicht selten die Zeit, das Budget und die Geduld, also die notwendige Priorisierung im Unternehmen. Darüber hinaus wird es dem Thema auch oft nicht gerecht, wenn man „nur“ wegen der Liquiditätsplanung die gesamte System- und Prozessarchitektur in der Treasury in Frage stellt.

Eine weitaus flexiblere Lösung stellt der Einsatz von BI-Software aus dem Bereich der ETL-Tools dar. Mittlerweile sind dies leistungsfähige Datenanalyse- und Automatisierungsplattformen, die Unternehmen dabei unterstützen, komplexe Datenherausforderungen zu bewältigen. Im Bereich der Liquiditätsplanung bieten sie eine Reihe von Vorteilen:

1. **Datenintegration:** Die Plattformen ermöglichen die nahtlose Integration von Daten aus verschiedenen Quellen, unabhängig von Format oder Struktur. Dies ist entscheidend, bei heterogenen Datenquellen wie ERP-Systemen, Bankdaten, Zahlungsabwicklungen und mehr.

2. **Datenbereinigung und -aufbereitung:** Datenanalyse- und Automatisierungsplattformen bieten leistungsstarke Funktionen zur Datenbereinigung und -aufbereitung. Sie ermöglichen das Entfernen von Duplikaten, das Korrigieren von Fehlern, das Standardisieren von Datenformaten und das Zusammenführen von Datensätzen. Durch die Bereinigung und Aufbereitung der Daten verbessert sich die Qualität und Genauigkeit der Ergebnisse der Liquiditätsplanung erheblich.
3. **Automatisierung von Prozessen:** Diese Lösungen ermöglichen die Automatisierung von wiederkehrenden Aufgaben und Prozessen im Zusammenhang mit der Liquiditätsplanung. Dies reduziert nicht nur den manuellen Aufwand, sondern minimiert auch das Risiko menschlicher Fehler und ermöglicht eine schnellere Reaktionsfähigkeit auf Änderungen in der Liquiditätssituation.
4. **Erweiterte Analysefunktionen:** In der Regel bietet die Software eine Vielzahl von Analysewerkzeugen, die Unternehmen dabei unterstützen können, komplexe Muster und Trends in ihren Liquiditätsdaten zu identifizieren. Durch die Nutzung dieser Werkzeuge können Unternehmen fundiertere Entscheidungen treffen und Risiken besser managen.
5. **Skalierbarkeit und Flexibilität:** Diese Plattformen sind skalierbar und flexibel, was es Unternehmen ermöglicht, ihre Liquiditätsplanungsprozesse je nach Bedarf anzupassen und zu erweitern. Dies ist besonders wichtig für Unternehmen, die sich in einem dynamischen Geschäftsumfeld befinden und sich schnell an veränderte Marktbedingungen anpassen müssen.
 - So können auch nachträglich leicht weitere Datenquellen angeschlossen oder bestehende abgeschaltet werden.
 - Analysen und Visualisierungen können an den aktuellen Bedarf angepasst werden.
 - Datenexporte können angepasst werden, sollten sich die prozessualen Rahmenbedingungen ändern.

Insgesamt ermöglichen Advanced Analytics-Plattformen es Unternehmen, ihre Liquiditätsplanungsprozesse zu optimieren, die Datenqualität zu verbessern und fundiertere Entscheidungen zu treffen.

Voraussetzung ist in vielen Fällen ein interner oder externer Partner, der das technische Onboarding der Treasury begleitet und so eine nachhaltige Weiterentwicklung gewährleistet.

Eine ganzheitliche Betrachtung der Systemlandschaft, die smarte Integration von Software und die Förderung einer bereichsübergreifenden Zusammenarbeit sind entscheidend, um die Liquiditätsplanung in heterogenen Umgebungen möglichst effizient zu gestalten. Dies bildet das Fundament für eine vorausschauende Steuerung der Unternehmensliquidität.

Autoren:

Nils Bothe, Partner, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG
 Jakob Fisahn, Manager, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG

Impressum

Herausgeber

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
THE SQUAIRE, Am Flughafen
60549 Frankfurt

Redaktion

Ralph Schilling
(V.i.S.d.P.)

Partner,
Finanz- & Treasury Management
T + 49 69 9587-3552
rschilling@kpmg.com

Nils Bothe

Partner,
Finanz- & Treasury Management
T +49 711 9060-41238
nbothe@kpmg.com

Börries Többens

Partner,
Finanz- & Treasury Management
T +49 221 2073-1206
btoebbens@kpmg.com

[Newsletter kostenlos
abonnieren](#)

www.kpmg.de

www.kpmg.de/socialmedia



Die enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person ausgerichtet. Obwohl wir uns bemühen, zuverlässige und aktuelle Informationen zu liefern, können wir nicht garantieren, dass diese Informationen so zutreffend sind wie zum Zeitpunkt ihres Eingangs oder dass sie auch in Zukunft so zutreffend sein werden. Niemand sollte aufgrund dieser Informationen handeln ohne geeigneten fachlichen Rat und ohne gründliche Analyse der betreffenden Situation. Unsere Leistungen erbringen wir vorbehaltlich der berufsrechtlichen Prüfung der Zulässigkeit in jedem Einzelfall.

© 2024 KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, ein Mitglied des KPMG-Netzwerks unabhängiger Mitgliedsfirmen, die KPMG International Cooperative („KPMG International“), einer juristischen Person schweizerischen Rechts, angeschlossen sind. Alle Rechte vorbehalten. Der Name KPMG und das Logo sind eingetragene Markenzeichen von KPMG International.